

Original : DY 12Kopien : BRF JAC DD KJP SIN RUE GRN KT ER LA GWB PB AY
AJ MA SFR FN AX WOK CFR WI GH SRU RAE

Kopie nach kenntnisnahme vertraulich vernichten !

new delhi 8.1.90 14.00

2 nnnnn

fuer chef des politischen sekretariats

vertraulich

p.b. nr. 1 - sp/gh

indien am ende der nachkolonialen aera

als vor 43 jahren die briten indien in eine ungewisse unabhängigkeit entliessen, war das land wohl ausgeruestet mit hohen staatspolitischen vorstellungen und einer faehigen administration, aber belastet durch die hypothek der abtrennung des zum ideologischen gegenspieler werdenden pakistan sowie durch das problem grassierender armut bei tendenz zur ueberbevoelkerung. auch konnte niemand voraussetzen, wie sehr sich die von den kolonialherren aufgepfropfte politische kultur in einem unabhängigen indien weiterbewaehren werde. dank den ueberdurchschnittlichen faehigkeiten und der prinzipientreue des ersten premiers, jawaharlal nehru, dem eine 17-jaehrige amtszeit beschieden war, hat indien manches von dem hohen erwartungsstand zu verwirklichen vermocht, vorab die aufrechterhaltung der demokratischen tradition in einer staatsgemeinschaft, welche individuelle rechte und grundfreiheiten als hohes und schuetzenswertes gut anerkennt. diese werte querten kaum je der gelebten ueberzeugung indiens entsprochen haben und wie sehr sie ueberhaupt dem indischen archetypus zuzurechnen sind, mag dahingestellt bleiben. tatsache ist, dass sich das moderne indien heute immer klarer an ihnen orientieren will. die unterhauswahl vom vergangen dezember machte das deutlich, indem ein grossteil der aufgrund religioser und kastenmaessiger bindungen errechneten resultate nicht eintrafen. vielmehr ergab sich generell das bild eines muendigen, wohl zwischen effizienz und inrem gegenteil unterscheidenden stimmbuergers. der schliessliche sieger und neue premierminister, v.p. singh, ist weder ein volksidol noch mitglied einzoddbesonders illustren familje, sondern ein sachwalter, der rechtschaffenheit und ordnung verspricht und damit dem volk aus dem herzen redet.

des grossen nehru niedergehende dynastie (zunaechsten in moralischer, dann auch in charismatischer und intelligenzmaessiger hinsicht) ist einstweilen wenn nicht ganz ausgeschaltet so doch weitgehend neutralisiert. rajiv gandhi verdankt seine bestaetigung als praesident der entmachteten kongresspartei vor allem der wegwahl von rivalen sowie dem noch nie dagewesenen wahlerfolg im sueden,

09.01.1990 14.30 --o-- mk



wo in erster linie lokale rechnungen beglichen worden sind. eine solide basis fuer spaeteres 'come back' des nehru-enkels ist das nicht.

zum zweiten mal ist nun die bisher allgegenwaertige, allbestimmende kongresspartei abgewaehlt worden. anders als beim kurzlebigen janata-intermezzo von 1977-79, das sich als instinktive antwort auf indira gandhi's diktatur waehrend der vorangegangenen 'emergency rule' ergab, kam das juengste volksverdikt in offener ausmarchung zustande. erst jetzt laesst sich somit von einer echten bipolaritaet des politischen prozesses sprechen. entsprechend fehlte bislang auch die einrichtung des schattenkabinetts nach britischem vorbild, die der kongress als oppositionspartei nunmehr an die hand genommen hat. was an der gegenwaertigen regierungsloesung zu denken gibt, ist nicht sosehr die prekaere minderheitssituation der nur ueber ein viertel der unternausstize verfuegenden regierungskoalition, sondern ihre abhaengigkeit von der unterstuetzung durch die explosiv herangewachsene, chauvinistische hindu-partei 'bhartiya janata'. die bisher fest etablierte saekulare ausrichtung des indischen staatswesens erscheint nun nicht mehr unerschuetterlich. ein bisher unbekannter hindu-nationalismus beginnt sich zu regen, der nicht zuletzt auch die latente tendenz zur wirtschaftlichen einkapselung verstaerken koennte. an den aussenpolitischen grundoptionen indiens duerfte dieser trend allerdings nichts aendern. zu sehr ist die allianzfreiheit und der darin eingenommene mittlere kurs zum wesensmerkmal indiens geworden. hingegen sind pressionen auf die an sich zur konzilianz neigende regierung im nachbarschaftlichen verhaeltnis nicht auszuschliessen, wo praktisch ueberall ethnisch-religioese momente eine rolle spielen.

fuer indien ist mitnin eine aera zuende gegangen. diese war nicht nur durch das regiment der nehru-gandhi dynastie und anderer epigonen mit britischer kolonialtradition gepraeft, sondern auch durch ein selbstverstaendliches vertrauen in die uebernommenen institutionen. unter der folgegeneration macht sich nun ein in dieser beziehung neuartiger pessimismus breit. wohl hat die gigantische maschinerte fuer die erkundung des volkswillens einmal mehr funktioniert und zur abwahl von herrschern gefuehrt, doch die bange frage stent im raum, ob der austausch der spitzenequipe viel zur verbesserung der detailarbeit und ihrer umsetzung in die politische wirklichkeit beitragen werde. wer wird fuer bessere kontrolle der verwendung oeffentlicher mittel an der basis sorgen, wer die tatsaechliche anwendung der an sich

vernünftigen normen durchsetzen und wer den masslosen ueberhang pendenter gerichtsfaelle abbauen? angesichts der stark zentralistischen realitaet in dieser riesenfoederation sind viele der nach anderswo erprobten modellen konzipierten institutionen ueberfordert. abhilfe koennte zum teil eine konsequente verlaengerung der tatsaechlichen entscheidungsgewalt in die provinzen und sub-regionen bringen, ferner ein abbau des kolossalen staatsapparats mit seinem lizenz-unwesen ueberhaupt.

parallel zur politisch-institutionellen stagnation eroeffnet sich die wirtschaftliche. wohl gibt es zuwachsraten, hat das vordem von hungersnoeten geplagte land in den letzten jahren den grad der selbstversorgung erreicht, doch im vergleich mit anderen asiatischen staaten und bei aehnlichen ausgangsbedingungen muss indien enttaeuschen. so war der wert auslaendischer investitionen im letzten jahr in thailand etwa 10 mal hoeher als im sehr viel groesseren indien. obwohl indien gesamthaft gesehen ueber ein erhebliches potential an intelligenz und traditioneller geschicklichkeit sowie ansehnliche natur-reichtuemer verfuegt, draengt fremdes kapital kaum in dieses land. gruende dafuer sind einmal mehr die schwerfaellige buerokratie, strenge devisenkontrollen, die engstirnige ausrichtung auf das konzept moeglichst weitgenender "self reliance" und die einschlaefende absorptionsfaehigkeit des anspruchlosen binnenmarktes. die hier seit jahrzehnten vollstaendig vertretene schweizer grossindustrie hat denn auch seit langem kein kapital mehr einfliessen lassen, sondern bestenfalls indische gewinne reinvestiert. - die neue regierung scheint hier die tueren auch nicht mehr oeffnen zu wollen.

indien im 44. unabhængigkeitsjahr steht am beginn einer periode staerker betonter eigenstaendigkeit. sie schliesst die uebernahme weltweit gaengiger wertvorstellungen nicht aus, aeussert sich aber vor allem in vermehrter rueckbesinnung auf traditionelle anliegen. dem jahrhundertlang niedergehaltenen selbstwertgefuehl der grossen hindumehrheit kann dies nur entgegenkommen. verletzter stolz ist bekanntlich ein katalysator fuer konflikte. die toleranz fuer andersartiges gehoert indessen auch zum erbe indiens und v.p. singh nat mit seinen bisnerigen schritten durchaus zu verstehen gegeben. dass er sich dessen bewusst ist, gesamthaft gesehen duerfte indien seinen manchmal eigenwilligen aber bisher erstaunlich gradlinigen kurs weiterverfolgen. zehnder

ampasuisse